Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft =

revue de la Société Suisse des Bibliophiles

Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft

Band: 40 (1997)

Heft: 2

Artikel: Ausgewählte Gedichte

Autor: Vetere, Mischa / Burkart, Erika

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-388627

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mischa vetere: ausgewählte

gedichte



die ungestillten säuger (ein fragment)

Einführung von Erika Burkart

Mischa Vetere. Sein Wort will sich verstanden wissen als «zurückgeworfen auf seinen inhalt». Das bergende Gefäss ist die Sprache. In hartnäckiger Geduld hat Mischa Vetere sich um diese bemüht. Der zweiten Fassung liess er eine dritte, eine vierte folgen.

Wie befreie ich Blockiertes aus der Erstarrung? – Wie begrenze ich, was ausufernd,
Bedrohung wird? Die Gedichte des jungen Autors sind Fragen eines Betroffenen,
der verspricht, «keine fragen zu stellen».
Er stellt sie eben doch. Antworten werden
auch vom Leser keine gefordert, denn es
sind existentielle, letztlich unbeantwortbare Fragen eines jungen Menschen, der
sich seiner Vielschichtigkeit bewusst wird.

Die Erkenntnis *«ich bin»* muss genügen: «Ich leide, also bin ich.» Der Einsame (*«abseits von dir/bewege ich mich lautlos/wie das meer/in zweitausend meter tiefe»*) ist auch der «Gebrandmarkte» (Illustration) und als solcher Beteiligter *und* Zeuge.

Seine Aussagen umkreisen die zentrale Stelle:

«ein wort mit vier buchstaben wie gott»

Zwischen aufrührerischem Lebensmut und Desillusionierung hin- und hergerissen, gehört Vetere zu einer Generation, deren Anklage Klage wird. Auf dem von den «Vätern» grossteils zerstörten Planeten fahnden die *«entfremdeten»* nach einer geistigen Welt, in der sie *nicht*, nicht schon hier *«teil des entrückten sind»* (tv II).

Sinnsuche geht überein mit Selbst-Suche, und Wünsche können Wunden sein. Der ungestillte Wunsch nach Geborgenheit (Vetere ist Sohn zweier Heimatländer) ist eine Wunde. In ihr siedelt sich das Schöpferische an.

Erika Burkarl

begriffsstutzig

eines morgens begriff ich:

das lautlose blühn die fegenden winde die kühle des atlantiks selbst ein herbst in gelb und rot –

dies alles entbehrt eines tieferen sinnes

doch wenn ich des nachts zu dir unter die decke krieche und für stunden vergesse vergesse ich auch was ich des morgens begriff

sinn

im leben tausend mal gesucht

einbildung nur die zu leben rechtfertigt

ein wort mit vier buchstaben wie gott fundament

wenn du erzählst höre ich dir aufmerksam zu

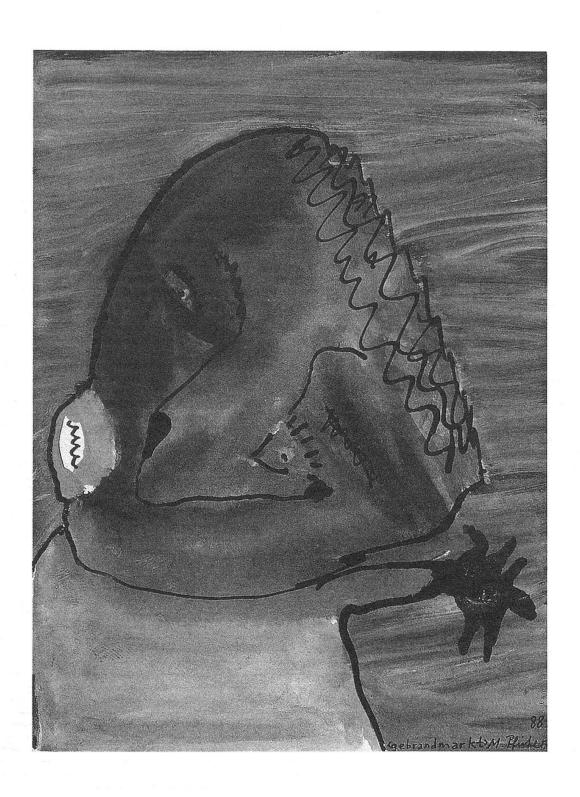
dir keine fragen zu stellen habe ich mir vorgenommen –

die deinen will ich beantworten: offen und frei

ob ich dich liebe? –

ein platz in meinem herzen muss dir genügen

solltest du schlecht von dir sprechen werde ich dich zurechtweisen



fernab

zu steter wiederkehr verdammt bin ich

denn sprache bindet, bindet mich –

zurück

ins land der niederkunft, fernab

elf worte

uns wird einmal der vorwurf zukommen: wir haben geopfert ohne glauben

grösse

kleinschreibung ist meine entscheidung gegen die grossspurigkeit in einer welt voll von schandtaten und schändern –

das wort zurückgeworfen auf seinen inhalt wird messerscharf, optisch klar

und inhaltsschwer zeigt sich grösse – nicht optisch, geistig klar

abseits

im schatten des halbmonds gewächsesanftes rauschen der platanen kaum einer hörte meinen schrei lichtlose punkte im jenseits und abseits von dir bewege ich mich lautlos wie das meer in zweitausend meter tiefe

moral

im amphitheater: den vegetarier frass ein löwe

ich

und dann, endlich habe ich mich wiedergefunden in diesem nicht entschlüsselbaren wort, das mir von neuem entgleitet: ich bin

ich bin dieser vernachlässigbare zufall unter ungezählt unglücklichen blumen; dieses treu ergebne wasser, das zu schnell und einer wunden see entgegenfliesst

dieser triste baum, welcher sterbend, sterbend noch drei knospen trägt – ich bin

entfremdet (tv II)

pausenlos teil habend an fremden bildern, sind teilnahmslos wir erstarrt:

fernes rückt nicht näher, wenn voll davon die stube –

jedoch die stube entfremdet, verschliessen auch wir uns der welt,

offenen augs,

wollen nicht, was zu nahe uns tritt, sind letztlich teil des entrückten

die philosophie der hunde

und andere ausgewählte gedichte 1997 (unveröffentlicht)

herz-zeitalter

zeit der geöffneten herzen, chirurgisch gemacht, prima.

- ich spreche von offenen herzen, vom verstand mit seele, nicht von skalpellen. damals (zur weltgeschichte) in memoriam auschwitz und nagasaki

seither ist vieles nicht mehr

wie es niemals hätte sein können und niemals werden wird

deshalb soll manches nicht mehr sein

wie es hat sein wollen

und deshalb mag vieles werden

wie es hätte sein sollen, schon damals.

zirkus

in der manege sässen wir, wähnend mittelpunkt uns hier; so im kreis die welt sich drehet, bis auch das vergehet. safari

(vom zu zähmenden bild)





ein dichter stand vor der hyäne:
"seht nur, die scharfen zähne!"
das tier, selbst wenn es gähne,
sei gefährlich æund wild;

\ bloss

auch die hyäne machte zwei sätze, auch sie riss das maul weit auf; sprang, damit man dichtung schätze, über die schwelle und %schlang die lärmquelle auf.

frass

m. vetere

mv 1. januar 1997 12. fassung + &.







Olymp (Meren zur poetik)

der nahe, tets den göltern nahe dichter stehet auf dem heiligen olymp - und zugewandt dem vert der welt,

hoffend, dans underblich den sterblichen sein lied gefällt, es niemals gegen ihn sich vichtet, dans ewig schützend der olymp ihn hält.

M. vetere 2. reptember 1996

Biographische Notiz

Mischa Vetere, 1967 in Zürich geboren; Schweizer/Italiener (Sohn einer Schweizer Journalistin und eines Künstlers aus Neapel); lebt und schreibt, nach einem mehrjährigen Aufenthalt in Lyon, seit kurzem in der Altstadt von Wil im Kanton St. Gallen.

Vetere debütiert in den 80er Jahren mit Malerei, beschäftigt sich dann mit Keramik und Skulpturen (reduzierte «arte povera»), um sich kurz danach ausschliesslich dem Schreiben zu widmen; Vetere ist Mitglied des Schweizerischen Schriftstellerinnen- und Schriftsteller-Verbandes.

Publikationen in Anthologien, Zeitungen und Literaturzeitschriften in Deutschland, Frankreich und in der Schweiz (u.a. Neue Zürcher Zeitung; Rind & Schlegel, München; J'existe, Paris); «die ungestillten säuger» (ein fragment), 39 ausgewählte Gedichte, Nachwort von Erika Burkart, mit Illustrationen von Michael Pfister, Edition Vontobel, Zürich 1995.